© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Wild u. Hund 44/1939, 43, S. 705. — **93.** Vz 9/1938 S. 189—200. — **94.** Ber. Ver. Schles. Orn. 24/1939, 1/2, S. 36—41. — **95.** Vz 10/1939 S. 171. — **96.** Vz 10/1939 S. 139—154. — **97.** D. gefied. Welt 68/1939, 40—45, S. 458, usf. bis 505; siehe auch Triebkräfte des Vogelzugs, d. Umschau in Wiss. und Techn. 42/1938, 38, S. 866—869. — **98.** Beitr. Fortpflanzungsbiol. d. V. 15/1939, S. 52—62. — **99.** Ebenda S. 137—146. — **100.** Verordn. vom 25. 10. 39 und 7. 11. 39 (Reichsgesetzbl. I S. 2116 und S. 2297). — **101.** H. Ringleben, Biuletyn Stacji Badania Wedrówek Ptaków, Poln. Zool. Museum, 1/1939, H. 4. — **102.** Ost-Afrika-Warte, Z. f. d. Deutschen in Ostafrika. April 1939; Hinweis auf S. 31.

Zur Frage des Dohlen-Zuges in Ostdeutschland.

(211. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Rossitten.)

Von **Leopold von Kalitsch.**

Als ich am 11. September 1939 meinen Aufenthalt in dem Städtchen Birnbaum (Warthegau) nahm, fielen mir sofort die vielen Dohlen (*Coloeus monedula*) auf, die sich im sogenannten Stadtteil Lindenstadt aufhielten. In den nächsten Tagen machte ich mich daran, ihren Brutplätzen und ihrer Lebensweise näher nachzugehen.

Die Brutstellen der Dohlen fanden sich in den zahlreichen Höhlen der alten Linden des nach ihnen genannten Stadtteils, im Kirchturm der dort befindlichen evangelischen Kirche, dann aber auch vorwiegend im Innern der Schornsteine der zahlreichen Villen in der Umgebung der alten Linden und in einigen hohlen Schwarzpappeln in den Anlagen am Küchensee. Da ich mein Quartier im Kurhaus mit dem Fenster auf die Mitte des Stadtteils Lindenstadt hatte, konnte ich die Dohlen, die in einigen Villen in der Nähe ihren Wohnsitz hatten, dauernd in Beobachtung halten.

Zunächst fiel mir auf, daß die Dohlen sich stets gepaart zeigten. Immer saßen oder flogen zwei Vögel dicht zusammen. Auf einem Schornstein einer solchen Villa, den ich unter ständiger Beobachtung halten konnte, war ein verhältnismäßig ungleiches Paar — und immer dasselbe — Inhaber dieses Wohnplatzes. Der eine Vogel war ein recht hellhalsiges Stück, ein *soemmeringii* hätte ich gesagt, wenn ich nicht der Meinung gewesen wäre, daß eine hier beheimatete Dohle ein *spermologus*-Stück sein müsse.

In der ersten Hälfte des Monats Oktober kamen nun die ersten Durchzügler. Ich erwartete, daß ein großer Teil der Dohlen, wenn nicht alle, nun fortziehen und bis zum März-April ihr Brutgebiet verlassen würden. Diese Erwartung jedoch trat nicht ein. Die Dohlen blieben

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

bei jedem Wetter an ihren Standorten, nur in den Vor- und Nachmittagsstunden waren sie oft auf einige Zeit fortgeflogen und trafen dann nach nicht allzu langer Zeit in der Heimat wieder ein. So traf ich sie wiederholt in Saatkrähen-Schwärmen, aus denen dann, wenn sie zum Auffliegen kamen, die hier beheimateten Dohlen sich sogleich an ihre Wohnstätten begaben, während die fremden Dohlen und die Saatkähen weiterflogen, Eine Verminderung des Dohlenbestandes trat nicht ein. Ein Unterschied in der Färbung der einheimischen und der fremden Dohlen war nicht erkennbar.

Am 1. November wurde der normal gefärbte Ehegatte des bekannten hellen Dohlenexemplars an seiner Wohnstätte erlegt. Er trug zur Ueberraschung einen Ring der Vogelwarte Rossitten E 110332. Der Vogel war als einjähriger Durchzügler (♀, Flügel 226 mm) am 27. März 1938 in Rossitten gefangen, von Dr. Putzig beringt und am 29. April 1938 dort wieder freigelassen worden. Damit wurden meine Beobachtungen besonders interessant. Birnbaum liegt von Rossitten rund 440 Kilometer südwestlich.

Niethammer (1) erwähnt, daß ein großer Teil der Brutdohlen aus Ostpreußen am Brutplatz überwintern, und daß die Dohlen, nach Osten zunehmend, im Herbst sich auf den Zug begeben. Aber einzelne Ringfunde aus dem Westen von in Ostpreußen beheimateten bezw. erbrüteten Exemplaren sind vorhanden. Niethammer stellt die Frage auf, ob etwa nur die Jungen sich entfernen, während die gewesenen Brutvögel am Standort überwintern. Ich bemerke hierzu, daß ich keine ungepaarten Dohlen angetroffen habe. Wenn die Verlobung schon im ersten Herbst erfolgen kann, so müßte es hier geschehen sein, und zwar unter Besetzung eines Wohngebiets. Andernfalls wären bei meinem Eintreffen in Birnbaum die Jungvögel des Jahres 1939 bereits abgezogen gewesen. Ueber die Zeit des Zugbeginns im Herbst äußert sich Niethammer nicht.

Nun kommt die Frage, wie sich dieser Frühjahrsdurchzügler vom Jahre 1938, der 1937 doch bestimmt weiter östlich einst aus dem Ei geschlüpft war, nach Birnbaum „verheiratet“ hat. Man kann vermuten, daß der Vogel, der im Frühjahr 1938 auf vier Wochen in Rossitten festgehalten ist, in dieser Zeit, die bis in den Anfang der Brutzeit reichte seinen Zugtrieb und den Anschluß an den „Verlobten“ verlor nnd nun erst wahllos umherstrich. Einen Aufschluß darüber, wie die Dohle sich dann der Birnbaumer Kolonie angeschlossen haben könnte und hier einen anderen „Verlobten“ fand, finden wir hierbei nicht. Schüz (2) nennt einen ähnlichen Fall. Eine Jungdohle von 1932 wurde in Rossitten am 25. 4. 1933 gegriffen, beringt und dann erst am 5. 5. 1933

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

freigelassen. Sie wurde als wahrscheinlich nistender Vogel am 6. 6. 1934 in Grünhof bei Schmolsin (54.39 N. und 17.13 O) in Pommern erlegt.

Auf einen dritten ähnlichen Fall wies TISCHLER brieflich hin. Dohle E 138388 wurde jung am 21. 10. 1938 in Rossitten beringt, also im Herbst, sodaß es sich um einen Jungvogel vom Jahre 1938 handelt (Fl. 222 mm). Diese Dohle wurde lt. Brief vom 23. 4. 1939 in Sydow, Kreis Schlawe, Pommern, (54.2 N 16.43 O) erlegt, „da sie in einem Schornstein ihr Nest baute". Interessant ist hier ferner der Bautrieb des erst einjährigen Vogels. Entgegen früheren Beobachtungen (LORENZ [3]) kommt bei einjährigen ♀♀ der Dohle Brutreife vor; siehe die Angaben bei KLEINSCHMIDT (4), der ein solches mit fertigem Ei im Eileiter aus Upland in Schweden erhielt und auf die Untersuchungen von STIEVE (5) (einjährige ♀♀ in Polen etwas später als alte Dohlen brütend) verweist. Herr TISCHLER besitzt laut Brief 2 einjährige ♀♀ aus Heilsberg mit Brutfleck (22. 5. 19 und 20. 7. 17, letzteres im Vorjahr nestjung beringt).

Als vierter Fall wurde eine junge Dohle aus dem Jahre 1934 am 17. 4. 1935 beim Durchzug in Rossitten gefangen und mit Ring E 102147 gekennzeichnet. Diese Dohle wurde am 9. 5. 1936 bei der Reparatur eines Daches in Neustadt (54.36 N 18.4 O) im Reichsgau Danzig gegriffen, offenbar als Brutvogel auf dem Nest.

Als fünfter Fall mag die Dohle aus Hirschberg in Böhmen Erwähnung finden (s. SCHÜZ 2). Hier war der Altvogel sieben Jahre nach der Beringung am 8. 4., also bei beginnendem Brutgeschäft, 220 Kilometer südwestlich des Beringungsortes anzutreffen.

Daß die Dohle E 110332 sich nach ihrer Freilassung im Frühjahr 1938 sogleich nach Birnbaum begeben haben sollte, ist unwahrscheinlich, da dort die Dohlen schon im Brutgeschäft begriffen waren und den Eindringling weggebissen haben würden. Eher könnte der Vogel den ganzen Sommer 1938 über heimatlos umhergestrichen sein — SCHÜZ nennt das „Vagabundieren", in diesem Falle hervorgerufen durch Herausreißen aus dem Zugtrieb, vielleicht verbunden mit noch mangelhafter Brutreife — und hat dann im Herbst 1938 sich auf den Zug begeben, der ihn über Birnbaum und zum endgültigen Anschluß an die dortige Siedlung geführt hat.

Entgegen meiner oben geäußerten Vermutung, die in Rossitten zurückgehaltene Dohle hätte eben durch das Zurückhalten schließlich den Zugtrieb und den Anschluß an den vermutlich schon vorhanden gewesenen „Verlobten" verloren und sei deshalb nicht an ihren Erbrütungsort zurückgelangt, mißt TISCHLER (brieflich) dem Zurückhalten in Rossitten keine große Bedeutung bei. Er selbst nimmt an, daß die Dohle 1938 nach dem Festhalten in ihrer ehemaligen Heimat war. TISCHLER konnte über den Zug der jungen Dohlen aus seiner Heimat in Ostpreußen folgende Feststellung machen: „In Heilsberg wird der Brutplatz von den Jungen schon im Laufe des Juli verlassen, und nur die alten, gepaarten Vögel bleiben zurück. Die Jungen bleiben aber

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

zunächst noch im Lande und schließen sich bald Saatkrähenflügen an, mit denen sie dann im September/Oktober abziehen. In Losgehnen, Kreis Bartenstein, wo keine Kolonie ist, stellte sich etwa Mitte Juli 1939 ein riesiger Saatkrähen-Schwarm ein, der bis Mitte September ständig verweilte. Schon im Juli und noch mehr im August gesellten sich in stets wachsender Zahl Dohlen zu ihnen. Es waren anscheinend alles junge Vögel (keine Mauserlücken in den Flügeln), die dann mit den Saatkrähen im Laufe des Septembers verschwanden. Ich glaube bestimmt, daß es in Ostpreußen erbrütete Dohlen waren. Das würde auch eine Erklärung dafür geben, wo die Jungdohlen von Juli bis zum Fortzuge bleiben."

Wenn diese Feststellungen sich auch anderswo bestätigten, würde die Frage, wo die Jungdohlen im Herbst sich aufhalten und wann sie ziehen, und auch, daß sie allein anscheinend ziehen, geklärt sein. Zu weiteren Beobachtungen möchte ich hiermit aufrufen!

Abschließend möchte ich erwähnen, daß die Dohlenkolonie in Birnbaum bis zum Abschluß meiner Beobachtungen am 19. Dezember 1939 nicht bemerkbar schwächer geworden ist. Die dortigen Dohlen, die sich schon Mitte September hier aufhielten, überdauerten hier also die mehrfachen stärkeren Frostzeiten im November und Dezember 1939. Es ist bei dem folgenden, besonders strengen Winter doppelt bedauerlich, daß ich am 19. Dezember die Beobachtungen abbrechen mußte, da das festgestellte Verhalten der Dohlen in höchstem Grade aufschlußreich gewesen wäre. (Nach brieflicher Mitteilung Tischlers hielten in Heilsberg die alten Dohlen auch Januar uud Februar 1940 trotz größter Kälte aus.)

Am 19. Dezember 1939 siedelte ich nach Samter unweit Posen über, wo sich gleichfalls eine Dohlensiedlung befindet. Auch hier waren die Vögel alle deutlich gepaart. Sie hausen hier in einem alten turmartigen Gebäude im Parke des sogenannten Schloßdomänengutes Samter. Bei den vielfachen außerordentlichen Kältekulminationen blieben aber auch hier die Dohlen vollzählig an ihrem Brutorte. Ich zählte einmal 90 Dohlen, die, immer zu zweien nebeneinander, dicht um das Gebäude auf den benachbarten Bäumen herumsaßen. Mehr Brutvögel als etwa 45 Paare dürften unmöglich hier Brutgelegenheit finden, die in der Umgebung völlig fehlt.

Schrifttum.

1. Niethammer, Vögel Deutschlands, Band 1. — 2. Schüz, Vogelzug 6/1935, S. 33—39. — 3. Lorenz, Journal für Ornithologie, 79/1931, S. 67—127. — 4. O. Kleinschmidt, Der Formenkreis Dohle, *Corvus Coloeus* (Kl.), Berajah 1935, S. 4. — 5) Stieve, Arch. Mikrosk. Anat. 92/1918, Abt. II, Das Corpus luteum der Dohle.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: 11_1940

Autor(en)/Author(s): Kalitsch Leopold von

Artikel/Article: Zur Frage des Dohlen-Zuges in Ostdeutschland 120-123